





Wisente

Rückkehr der Giganten

Demian Knobel (Text & Bilder)

Vor fast 1000 Jahren waren die letzten wild lebenden Wisente in der Schweiz und Zentraleuropa ausgerottet worden. Nur wenige lebten im vergangenen Jahrhundert überhaupt noch in Zoos und Wildpärken. Schliesslich begann man zu Beginn des 20. Jahrhunderts ein Zuchtprogramm mit etwa einem Dutzend verbliebener Exemplare und heute streifen in Osteuropa wieder grosse Herden durch die Wälder. Hat es auch in der Schweiz Platz für diese Giganten?

Nebelschwaden ziehen durch das Tal im schweizerischen Jura und der kalte Novemberwind bläst die Luft in den dichten Wald. Wo sind sie denn nur, die Wisente? Sie mögen zwar riesig sein, sind aber trotz ihrer Grösse nicht leicht zu finden. Auf unbekannte Weise können sie sich fast unsichtbar machen. Tauchen sie dann doch einmal im Nebel auf, ist dieser Augenblick überwältigend. Scheu und sanft sind sie – und nun auch in der Schweiz zu Hause.

DAS PROJEKT WISENT THAL

Das Projekt Wisent Thal wurde im Jahr 2017 durch den zu dieser Zeit gegründeten Verein Wisent Thal ins Leben gerufen. Ehrgeiziges Ziel war (und ist), dem Jura den Wisent zurückzugeben. Seit dem Jahr 2022 lebt inzwischen eine kleine Wisent Testherde in Welschenrohr im solothurnischen Jura. Das grösste Wildtier Europas befindet sich aktuell in der Phase 1 des auf zehn Jahre angesetzten Projekts in einem rund 51 ha grossen,



Titelbild vordere Seite: Die Nebelschleier schaffen eine mystische Stimmung im Wald. Und wenn dann noch ein Wisentbulle wie aus dem Nichts erscheint, schlägt das Herz eines jeden Naturfreundes höher.

Links: Wenige Wochen alt ist das im Gras liegende Jungtier. Zärtlich wird es von seiner Mutter umsorgt.

Rechts: Die Wisentherde zählt aktuell acht Tiere. Abgebildet sind hier der Bulle, zwei Jungtiere (geboren im 2023) und eine Kuh.

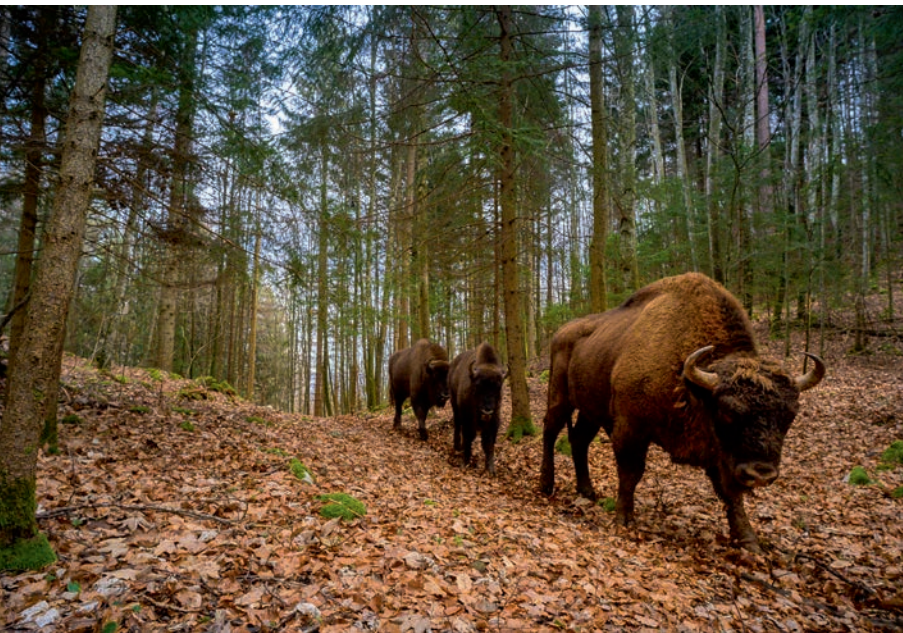
eingezäunten Gehege. Zwei Weibchen tragen ein GPS-Senderhalsband, sodass der Aufenthaltsort ständig bekannt ist.

Sukzessive wird das Gehege, das übrigens zum grössten Teil im dichten Wald liegt, vergrössert. Ende 2024 soll die Fläche verdoppelt werden. Dies macht die Suche und das Auffinden der scheuen Tiere etwas schwierig. Trotz ihrer imposanten Grösse sind die Tiere gut getarnt und bewegen

sich oft sehr leise. Es ist daher gut möglich, wenige Meter an einem Wisent vorbeizulaufen, ohne diesen zu bemerken – oder überhaupt nicht zu finden.

Begleitet wird das Projekt auch von Hochschulforschenden. Zudem werden Schäden in der Land- und Forstwirtschaft sowie Zwischenfälle festgehalten. All dies hilft herauszufinden, ob die Wisente in der Schweiz aus Sicht der Bevölkerung tragbar sind.





NICHT ALLE FREUEN SICH ÜBER DIESES EXPERIMENT

Diskussionen über Wildtiere sind in der Schweiz omnipräsent. Vor allem Wolf, Bär und Luchs sind hierbei immer wieder in den Schlagzeilen. Und nun soll mit dem Wisent ein weiteres grosses Wildtier ausgesetzt werden. Die Schweiz ist von der Fläche bekanntlich sehr begrenzt und dicht bevölkert. Es fragt sich, ob Wisente hier Platz finden.

Auch im Rothaargebirge in Deutschland wurde schon einige Jahre zuvor ein Auswilderungsprojekt gestartet. Die dortigen Tiere sind seit Herbst 2022 komplett der Natur überlassen und gelten nun als herrenlos. Aktuell sind es 25 Tiere, die auch erhebliche Schäden an Bäumen in Wirtschaftswäldern anrichten. Und auch wenn diese von Versicherungen abgegolten werden, schafft dies in der Region natürlich Unmut. Auch zu Zwischenfällen mit Wandernden mit Hunden und Strassenverkehrsunfällen ist es gekommen. Noch ist nicht klar, wie die Situation geregelt werden soll, es laufen Rechtsstreitigkeiten.

DIE BIODIVERSITÄT FREUTS

Klar ist aber, dass diese Grosstiere die Landschaft und ihren Lebensraum prägen. Weiden werden offengehalten, frisst ein ausgewachsenes Tier doch bis zu dreissig Kilogramm pflanzliche Nahrung pro Tag. So können auch zahlreiche andere Arten profitieren. Die Baumschälung dient den Wisenten zur Gewinnung von Flüssigkeit und Nährstoffen und sorgt im Umkehrschluss auch für Totholz. Ausserdem wurden beim Projekt in Deutschland auch Eier von Mistkäfern im Wisent-Kot gefunden, die seit hundert Jahren nicht mehr nachgewiesen wurden.

Links oben: Wisente nutzen häufig bestehende Wege, um Energie zu sparen. Und doch können sie sich dank ihrem Körperbau auch sehr geschickt durch das Dickicht bewegen.

Links mitte: Die Fotofalle mitten im Wald erlaubt sehr nahe Aufnahmen. Ihre Neugier für den leise klickenden Kasten obsiegt schliesslich über ihre Vorsicht.

Links unten: Einen Teil der Nährstoffe und Flüssigkeit können Wisente auch über Baumschälungen aufnehmen.

Rechts: Der imposante Bulle im verschneiten Wald bringt aktuell geschätzte 800 kg auf die Waage.





ALLE SIND WILLKOMMEN – ABER BITTE MIT RESPEKT

Eines der Ziele des Vereins ist, die Akzeptanz in der Bevölkerung zu vergrössern. Jeder, der sich für das Projekt interessiert, ist eingeladen, sich von den Tieren ein eigenes Bild zu machen. Das Gehege, welches im Übrigen mit einem Stromzaun abgesichert ist, darf frei betreten werden. Zudem werden auch Führungen angeboten, bei denen man mit Guides bis auf fünfzig Meter an die Tiere herankommt und viele spannende Informationen erhält.

Diese Mindestdistanz sollte auch unbedingt eingehalten werden. Leider kommt es immer wieder vor, dass einzelne Besucher, häufig Naturfotografen, bis auf wenige Meter an die Wisente herangehen. Dies ist aus mehrerlei Sicht ungünstig. Auch wenn sich die Tiere aufgrund ihrer Vergangenheit im Wildnispark Zürich an Menschen gewöhnt, sehr friedlich und dem Menschen gegenüber nicht aggressiv sind, bleiben sie dennoch grundsätzlich Wildtiere. Ziel ist ausserdem eine komplette Auswilderung, die Tiere sollen keine schlechten Erfahrungen mit Menschen machen und von sich aus Abstand halten. Das Projekt wäre dann gefährdet, könnte doch bereits ein Zwischenfall mit einem Besucher, der den Tieren willentlich zu nahekommt, dem Plan ein Ende setzen.

WIE WEITER?

Die grössten Populationen von Wisenten leben derzeit in Polen und Weissrussland. Klar, beides sind Länder mit riesigen Wäldern, die noch wenig von Menschen gestört werden. Das Konfliktpotenzial ist daher einiges geringer. Aber nicht nur deshalb sind die Wisente dort sehr beliebt. Es sind sehr eindrückliche und friedliebende Tiere. Und eine Begegnung im dichten Wald lässt das Herz so manch eines Naturfreundes höherschlagen.

Im Jahr 2026 wird eine Auswertung der Gehegephase erstellt, anhand welcher, die Phase der Halbfreiheit geprüft wird. Und somit kann im besten Fall im Jahr 2032 ein Gesuch an den Bund gestellt werden, um die Tiere komplett freizulassen.

Wer weiss, vielleicht dürfen wir auch in der Schweiz künftig wilde Wisente bestaunen.





Links oben: Dank ihrer dicken Wolle sind Wisente auch für kalte Winter bestens gewappnet.

Links unten: Gerade einmal drei Wochen alt und schon sehr flott unterwegs. Junge Wisente müssen ab dem ersten Tag auf den Beinen sein.

Rechts: Die eindrucklichsten Begegnungen mit den Wisenten finden häufig in den dichten Wäldern statt. Das hier abgebildete Jungtier ist ca. vier Monate alt.

DER AUTOR

Demian Knobel hat die Naturfotografie vor vielen Jahren auf einer Reise durch die wunderschönen Landschaften Skandinaviens für sich entdeckt. Seine Passion zur Natur kann er seither mit der Fotografie kombinieren. Er kann sich noch gut an den Moment erinnern, als er zum ersten Mal vom Projekt der geplanten Wisent Auswilderung in der Schweiz gehört hatte. Sofort begeistert von dem Gedanken, diese Giganten in der Schweiz in der Wildnis sehen zu können, bot er dem Projekt Wisent Thal seine Dienste als Fotograf an. Kurze Zeit später kam es zur ersten Begegnung mit den Giganten. Auf seiner Website zeigt er seine Bilder und begeistert auf diesem Weg viele Menschen für die Schönheiten unserer Erde und animiert, sich für den Schutz der Lebensräume einzusetzen.

www.dkphotography.ch

Instagram: [dkphotography.ch](https://www.instagram.com/dkphotography.ch)

